

die Natur ist das lehrreichste Buch des Lebens. Wenn wir die Natur unter der Lupe nehmen, sehen wir doch, dass manche Vogelarten ihre Nester so bauen, damit ihre Küken die Lehre des Lebens von Zuhause aus lernen können. Es sind Vogelarten, die beim Bau ihrer Häuser in dieser Reihenfolge bauen, nämlich Dorn, Stein, Feder und Baumwolle. Der fürsorgliche Pflegegrad der Küken ist damit selbst dargestellt. Die Vogelküken bekommen zuerst Pflegegrad 3 von ihren Eltern, wenn man dies mit menschlichem Pflegegrad vergleicht, weil sie sehr hilfsbedürftig und schutzlos in die Welt kommen. Zum Beispiel, nackt, blind und ohne Feder sind die Küken sehr vulnerabel. Die Eltern bieten den Küken eine intensive Pflege in den ersten Wochen. Wenn die Küken nach der intensiven Fürsorge der Eltern mit Nahrung und Wärme soweit aufgewachsen sind, lassen die Eltern die Wolle aus dem Nest weg, damit die Küken von der Luxuszone des Lebens zur Komfortzone der Federn anpassen müssen. Wenige Wochen später nehmen die Eltern die Federn aus dem Nest raus. Nun sitzen die Küken auf dem Steinlager des Nestes, was auch unbequem für die Küken im Nest geworden sind. Es ist ein Signal der Eltern an die Küken, dass sie bald das Nest verlassen müssen und ein eigenständiges Leben führen sollten. Wenn die Küken immer noch an die wohlwollende Wolle im Nest fest halten wollen, landen sie bald auf die härteste Realität der Dornen im Nest, weil die Eltern das Steinlager aus dem Nest herauswerfen werden. Wenn die Dornen die Küken im Nest zu stechen beginnen, werden sie das Nest zügig verlassen. Es ist eine Selbständigkeitserziehung Methode einer Vogelart.

Was ist eigentlich mit uns Menschen im Vergleich mit den Küken? Das menschliche Leben fängt mit Pflegegrad drei an und endet das Leben ebenso meistens mit einer Pflegestufe. Der Anfang und das Ende des Menschenlebens ist, dass wir auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Was man dabei öfter vergisst, ist das Leben nicht nur am Anfang und Ende, sondern das ganze Leben hindurch sind wir auf Gottes Hilfe angewiesen sind. Darum sagte der reiche Mann im heutigen Evangelium zu sich „Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich!“ Er denkt nicht an Gott und dankt Gott ebenso nicht. Die reiche Ernte ist doch nicht nur das Resultat des menschlichen Fleißes alleine, sondern auch die Gnade Gottes. Wenn der Herrgott das Wachstum nicht schenkt, ist unsere Arbeit umsonst. Darum müssen wir immer dankbare Menschen sowohl Gott als auch unseren Nächsten gegenüber sein. Die Natur der Menschen ist auch göttlich anders als die Vögel am Himmel. Vielleicht ist das Zwitschern der Vögel auch ein Gebet zu Gott, wer weiß. Viele Eltern fragen mich, Herr Pfarrer, was haben wir falsch gemacht, weil unsere Kinder oder Enkelkinder sich anders verhalten als wir? Wir können die Lernschule der Menschen in drei Kategorien einstufen: zuerst, Menschen, die **klug** sind, lernen aus der Natur. Zweitens, Menschen, die **schlau** sind, lernen aus der Erfahrung der anderen Menschen. Drittens, Menschen, die **weise** sind, lernen aus der Erfahrung Gottes. Leider bleiben viele Menschen auf der ersten oder zweiten Kategorie hängen. Sie sind entweder klug oder schlau, aber nicht weise genug den Sinn des Lebens zu verstehen. Es ist nun unsere Aufgabe uns selber und unsere Nachkommenschaft nicht klug oder schlau zu erziehen, sondern in die Weisheit oder auf die Verlassenheit an Gott. Klugheit und Schlaueit reichen für die Welt wie der Vogel am Himmel, aber nicht genügt es für das Reich Gottes. Diese Erkenntnis ist die größte Ernte unseres Lebens am Erntedanksonntag heute. Amen